



Politdiskussion vor der Bundestagswahl

LEITARTIKEL

Liquidität in schwierigen Zeiten

AUS DEM INHALT

Die Katze im Sack kaufen?

„Se voce quer a paz, ame o pobre“

KZV-Bedarfspläne

HEFTTHEMEN IN KÜRZE

Die Deutschen haben ihre Wahl getroffen, wenn dieses Heft erscheint. Ob es dem Gesundheitswesen hilft? Die unterschiedlichen Konzepte wurden in einer Podiumsdiskussion im Zahnärztheaus bereits im August vorgestellt. Mehr dazu ab Seite 4.

Der kaufmännische Hintergrund einer Zahnarztpraxis sollte nicht nur in schwierigen Zeiten beachtet werden. Die Kammer informierte zu diesem Thema in zwei Seminaren. Mehr dazu auf den Seiten 3 und 7.

In Brasilien haben die Menschen auch Zahnschmerzen. Welche Erfahrungen Dr. Rudolf Völker in den Elendsviertel von São Paulo gesammelt hat, berichtet er ab Seite 12.

Die Bedarfspläne der KZV Hamburg sind in diesem Heft abgedruckt und treten damit in Kraft. Ab Seite 22 finden Sie die Pläne.

Beachten Sie bitte auch den Aufruf von Dr. Thomas Einfeldt auf Seite 17: „Ausbilden für die Zukunft – Ausbildung tut Not“.

LEITARTIKEL

- 3 Liquidität in schwierigen Zeiten

NACHRICHTEN

- 4 Die Katze im Sack kaufen – Es bleiben Zweifel an den gesundheitspolitischen Konzepten der Parteien
7 Seminar „Liquidität in schwierigen Zeiten“
9 Cave bei Kreditvermittlung
10 Leserbrief zum Listenwahlrecht der KZV
11 Buch: Die auslegepflichtigen Praxisvorschriften
11 Tagung: Hypnose beim Zahnarzt: schnelle Trance-Induktionen
11 Buch: Totalprothesen
12 São Paulo im Juni 2005: „Se voce quer a paz, ame o pobre“
15 APO-Bank weiter auf Erfolgskurs
15 Buch: Das Medizinische Versorgungszentrum – Die Verträge
15 Weiterbildungsmodule Oktober/November 2005
16 Fortbildung Zahnärzte Oktober 2005
16 Fortbildung Praxismitarbeiterinnen Oktober 2005
27 Buch: Technik der gefrästen Konstruktionselemente

MITTEILUNGEN DER KAMMER

- 27 Buch: Sofortbelastung von Dentalimplantaten
17 Ausbilden für die Zukunft – Ausbildung tut Not!
17 Preise der KONRAD-MORGENROTH-FÖRDERERGESELLSCHAFT e. V.
18 Die Zahnärztekammer Hamburg stellt sich vor: Zahnärztliche Berufsausübung, Röntgenstelle, Gleichwertigkeitsprüfung
19 Gedankenaustausch über humanitäre Dentalprojekte
19 Bezirksgruppen

MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

- 19 Strahlenschutzkurs (ErstErwerb) für Zahnarzthelferinnen
20 Sitzungstermine/Zulassungsausschuss
20 Zahlungstermine
20 Abgabetermine
20 Ausschreibungen
20 Bedarfsplanung
25 **Persönliches**
26 **Kleinanzeigen**
2 **Impressum**

IMPRESSUM

Herausgeber: Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

Verlag und Anzeigen: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-11, Fax: 60 04 86-86

Druck: Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89

Redaktion: Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de

Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: regina.kerpen@zaek-hh.de

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

LIQUIDITÄT IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Geht es Ihnen auch so wie einem unserer Kollegen, der festgestellt hat: Ich mache nichts anderes als im letzten Jahr, ich bin fachlich genauso gut, genauso freundlich zu den Patienten, meine Mitarbeiterinnen sind genauso zuvorkommend zu den Patienten, meine Liquidationen sind genauso angemessen wie im letzten Jahr – und doch bleiben Patienten aus, und die, die kommen, nehmen weniger Leistungen in Anspruch?

Sie müssen die Gründe hierfür nicht in Ihrer Person oder in Ihrer Praxis suchen. Die Gründe sind vielfältig, ich habe sie mehrfach beschrieben und sie treffen viele Praxen. Also weitermachen wie bisher? Schließlich macht man ja nichts anders als bisher. Und wenn es bisher richtig war, warum soll es nun nicht mehr richtig sein? Die Schlussfolgerung ist falsch. Wenn sich die Rahmenbedingungen ändern, müssen wir handeln. Dinge überdenken und ggf. ändern. Ihr eigenes Handeln ist gefragt. Präventives Handeln. So wie wir unseren Patienten die zahnärztliche Prävention nahe bringen, müssen wir unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten lernen, präventiv zu denken und vor allem auch zu handeln. Der wirtschaftliche Erfolg Ihrer Praxis ist auch in diesen schwierigeren Zeiten möglich.

Mit dem Vortrag „Liquidität in schwierigen Zeiten“ – ein ausführlicher Bericht dazu in diesem Heft – hat die Kammer Ihnen hierzu Anstöße gegeben. Und ich freue mich, dass so viele von Ihnen unserer Einladung gefolgt sind. Die Botschaft ist eindeutig. Nun ist es an Ihnen, die gewonnenen Erkenntnisse, Anregungen und Tipps umzusetzen. Das wird Ihnen alleine wahrscheinlich nicht gelingen. Setzen Sie sich mit Ihren Kollegen, Ihrem Berater und/oder Ihrem Steuerberater zusammen. Der Weg ist klar: Umsätze steigern oder Kosten senken oder am besten beides. Packen Sie es an. Damit die Liquidität Ihrer Praxis auch in schwierigen Zeiten gegeben ist.



Prof. Dr. Wolfgang Sprekels
Präsident Zahnärztekammer Hamburg



Dr. Helmut Pfeffer
Vize-Präsident Zahnärztekammer Hamburg

Prof. Dr. Wolfgang Sprekels **Dr. Helmut Pfeffer**
Präsident Zahnärztekammer **Vizepräsident Zahnärztekammer**

DIE KATZE IM SACK KAUFEN – ES BLEIBEN ZWEIFEL AN DEN GESUNDHEITSPOLITISCHEN KONZEPTEN DER PARTEIEN

Am Mittwoch, dem 10. August 2005, fand in Hamburg eine gesundheitspolitische Podiumsdiskussion mit Vertretern von CDU, SPD, FDP und den Grünen statt.

1.400 Hamburger Zahnärzte hatte der Hamburger IGZ-Landesverband Z-2000 in den Hörsaal des Kammerfortbildungsinstitutes eingeladen. Wie nicht anders zu erwarten war, zeigte sich eine gewisse Politikverdrossenheit. Offenbar herrscht die Meinung vor, dass die Politiker sowieso das machen, was sie wollen. Der Hörsaal füllte sich daher nur zur Hälfte, allerdings mit sehr engagierten und interessierten Zahnärzten.

Auf dem Podium standen Rede und Antwort: die Landesvorsitzende der Grünen, Dipl.-Psych. Antje Hajduk (MdB), für die FDP der MdB-Kandidat, Rechtsanwalt und Zahnarzt Dr. Wieland Schinnenburg, für die CDU der Zahnarzt, ehemalige KZV-HH-Vorsitzende und Mitglied der Deputation der Gesundheitsbehörde Dr. Wolfgang Klenke und für die SPD der Kardiologe und Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokraten im Gesundheitswesen, ebenfalls Deputierter der Gesundheitsbehörde, Dr. Martin Gödde.

Kommentierend und moderierend wirkten auf dem Podium Prof. Dr. Wolfgang Sprekels, Hamburger Kammerpräsident, Dr./RO Eric Banthien, Vorstandsvorsitzender der KZV und

der Z-2000-Vorsitzende Dr. Thomas Einfeldt.

Der CDU-Vertreter Dr. Wolfgang Klenke betonte in seinem Eingangstatement, dass er im Gegensatz zu den anderen Parteienvertretern keine politischen Ämter in Parlamenten anstrebe. Trotzdem informierte er gekonnt, deutlich und sachlich über das CDU-Konzept „Gesundheitsprämie“. Antje Hajduk als „hochrangigste“ Parteienvertreterin schlug sich wacker bei den skeptischen zahnärztlichen Zuhörern und – wie man nach der Veranstaltung aus dem Auditorium hörte – erntete Anerkennung für die kompetente und freundliche Art, mit der sie das Modell der Bürgerversicherung aus Sicht der Grünen darstellte. Außerdem ergänzte sie das Modell um ihre persönlichen Auffassungen, an welchen Stellen das Modell noch entwicklungsfähig und im politischen Kompromiss veränderbar sei. So könnte sie sich durchaus vorstellen, die Krankenversicherungen mit mehr privatwirtschaftlichen Strukturen auszurüsten.

Natürlich spielten sie und der SPD-Vertreter Dr. Martin Gödde sich die Bälle zu, denn die SPD vertritt ebenfalls das Modell Bürgerversicherung.

Beide betonten, dass das Gesundheitsversicherungssystem finanzielle Einnahmen von einer breiteren Basis benötige, wobei für eine gerechte Lastenverteilung gesorgt würde. Die „Privatversicherungen“ würden derzeit ungerechterweise ihre Versicherten wählen können, wobei sie auch noch einen erheblichen Anteil für Werbung ausgeben würden. Insofern sei es falsch, GKV und PKV direkt miteinander auf Effizienz zu vergleichen.

FDP-Mann Dr. Wieland Schinnenburg zeigte sich gewohnt angriffslustig bei der Darstellung des Konzeptes „Pflicht zur Versicherung“. Während die anderen Parteienvertreter betonten, dass ihre Konzepte nur die Finanzierung des Systems betreffen, derzeitige Regelungen wie Praxisgebühr, ZE-Festzuschüsse und BEMA unangetastet blieben, versprach Dr. Schinnenburg die Ausweitung des Festzuschuss-Systems, Einführung der Kostenerstattung, Abschaffung des Risikostrukturausgleichs und die Reduktion der Bürokratie; einzige Voraussetzung seien 51 Prozent für die FDP bei der Wahl und ein Bundeskanzler Westerwelle. Somit wurde sogleich deutlich, dass dies wohl ein derzeit unerreichbares Fernziel der FDP ist.



Dipl.-Psych. Antje Hajduk (MdB), Bündnis 90/Die Grünen



Dr. Wieland Schinnenburg (FDP), Zahnarzt und Rechtsanwalt



Dr. Wolfgang Klenke (CDU), Deputierter der Gesundheitsbehörde



Dr. Martin Gödde (SPD), Kardiologe und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokraten im Gesundheitswesen



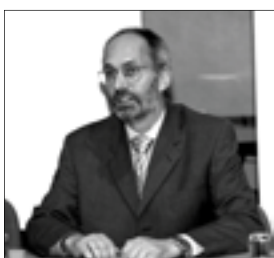
Prof. Dr. Wolfgang Sprekels, Präsident der Zahnärztekammer Hamburg

Der Kammerpräsident Prof. Sprekels begann seinen Kommentar und Fragenkatalog mit den Worten: „Ich bin ganz gerührt beim Studium der Parteiprogramme. Alle Parteien wollen nur das Beste, nämlich das Geld der Bürger.“ Er ließ kein gutes Haar an den Wahlprogrammen, zeigte Unzulänglichkeiten und Finanzierungsvorbehalte auf, wies auf die wenigen Zeilen hin, die in den Programmen das komplexe Gesundheitswesen betreffen.



Dr./RO Eric Banthien, Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg

KZV-Vorstandsvorsitzender Dr./RO Banthien fragte ebenfalls nach, wie die neuen Finanzquellen erfasst werden sollten, ob nicht eine neue Bürokratie bei Bürgerversicherung und Gesundheitsprämie wiederum Kosten auslösen und ungerechte Belastungen für den Bürger darstellen würden. Derzeit würden die gesetzlichen Kassen nicht gezwungen sein, ein Beitragskonto zu führen. Allein diese Notwendigkeit würde zusätzliche Kosten verursachen. Dem FDP-Programm bescheinigte Banthien wenig Aussichten auf Verwirklichung wegen der derzeitigen Prognosen des Stimmenanteils.



Dr. Thomas Einfeldt, Z-2000-Vorsitzende Hamburg

Z-2000-Chef Dr. Einfeldt sparte sich eigene Kommentare, da seine Vorredner schon deutliche Kritik geübt hatten, und läutete die zweite Runde ein. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung kamen schließlich auch noch die gut vor-

informierten Kollegen aus dem Publikum mit ihren Fragen an die Reihe. Es schälte sich heraus:

- Die FDP sieht die Notwendigkeit der Einschränkung des Leistungskataloges und schlägt eine „Grundversicherung“ vor.
- SPD und Grüne versprechen keine Einschränkung, sondern volle Leistungsfähigkeit der Versicherungen, Teilhabe am Fortschritt in der Medizin und die Verhinderung einer „Zwei-Klassen-Medizin“.
- CDU-Mann Dr. Klenke hielt sich bei diesem Thema bedeckt.
- „Durchgerechnet“ schien keines der Programme; vielmehr enthielten sie Prognosen und Vorausberechnungen von Einnahmen, die aber in Abhängigkeit von gewissen wirtschaftlichen und steuertechnischen Entwicklungen sind.
- Welche Auswirkungen ein Verschwimmen der Grenzen zwischen gesetzlichen und privaten Krankenkassen hat, ist noch nicht absehbar; es besteht die Gefahr, dass Privatversicherte häufig eine Art Standard-Tarif wählen und zur Regulierung der Leistungsmenge Instrumente eingeführt werden, die derzeit nur in der GKV bekannt sind wie z. B. ein Risikostrukturausgleich. Weitere Unsicherheiten gäbe es bezüglich der Entwicklung der Gebührenordnungen BEMA und GOZ.
- Die Einführung einer Kapitaldeckung der Versicherungen würde wahrscheinlich viele Jahre dauern.
- „Bestandsschutz“ für bestehende Versicherungen würde nur ein sehr langsames Verwirklichen einer Reform bedingen.

Fazit: Wie der Z-2000-Vorsitzende schon bei der Begrüßung eingangs formulierte: „Aufgabe der Politiker ist es, Vertrauen zu gewinnen. Ob die

Statistiken und Rechenbeispiele stimmen, kann meist kein Wähler wirklich überprüfen.“ So wird der Wähler sein Vertrauen einer Partei schenken müssen, oder – anders ausgedrückt – man kauft die Katze im Sack. Die Veranstaltung war nötig und auch ein Erfolg für die Zahnärzte, denn die Parteivertreter gaben einhellig zu, mit gut informierten Zahnärzten diskutiert zu haben. Die Zahnärzte seien ein gut organisierter Berufsstand. Leider sitzen aber zu wenige Zahnärzte im Bundestag ...

TO (Fotos: et)

Anzeige

9. Offene Europäische Fechtmeisterschaften der Medizin-Berufe a. W.

Termin: 11. Oktober 2005
Ort: Kulturhaus Sonne Schkeuditz
 Schulstraße 10
 04435 Schkeuditz
www.sonneschkeuditz.de
Örtlicher Organisator:
 Dr. Hans-Wilhelm Deutscher
 Illtalstraße 58
 66571 Eppelborn-Bubach
 Telefon: (0 68 81) 70 26
 Fax: (0 68 81) 89 73 99
 E-Mail: Dr.Deutscher@t-online.de
 oder Dr.Deutscher@telemed.de
Startberechtigt: Alle Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker sowie sonstige Angehörige der Medizinberufe und die Studierenden der entsprechenden Fächer mit gültigem Sportpass

Anzeige

Unabhängiger Assistentenstammtisch

Hamburger Assistenten haben ihren nächsten Stammtisch am Mittwoch, 12.10.2005, um 18:30 Uhr.

Thema: „Funktionsdiagnostik“
Referent: Dr. Kletschner

Kontakt: Dr. Sara Maghmumy,
 Telefon (0170) 900 72 30,
 Hilda Nikbacht, Telefon (0179) 390 71 87
Web: www.assi-stammtisch.de

SEMINAR „LIQUIDITÄT IN SCHWIERIGEN ZEITEN“

Das erste Halbjahr 2005 war für viele Praxen nicht einfach. Aber nicht alle haben dies in allen Konsequenzen schon realisiert und auch schon gehandelt. Grund genug für die Kammer, in einem Vortrag Handlungsoptionen und -notwendigkeiten deutlich zu machen.

In seiner Begrüßung erklärte Kammerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Sprekels, dass der Rückgang der Patientenzahlen und der Umsatzrückgang der Praxen den Vorstand bewogen habe, den Kollegen diesen Vortrag über die Liquidität in den Praxen anzubieten. Es sei nicht das erste Mal, dass die Kammer ein solches Angebot gemacht habe. Schon 1993 – damals als Folge der Auswirkungen des GSG – sei ein betriebswirtschaftlicher Vortrag der Kammer sehr gut angenommen worden. Der Vorstand halte es

für wichtig, dass die Kollegen ihre Situation jetzt erkennen und dann auch umgehend handeln. Er freue sich, mit dem Steuerberater Stefan Krumbholz nicht nur einen versierten und erfahrenen Steuerberater, sondern auch den Referenten aus dem Jahr 1993 begrüßen zu können.

Steuerberater Krumbholz veranschaulichte an zwei Nachmittagen den anwesenden Zahnärzten eindrucksvoll die Situation. Ein Umsatzrückgang schlägt bei gleich bleibenden



Foto: et

Steuerberater Stefan Krumbholz und Kammerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Sprekels

Kosten vollständig auf den Gewinn durch oder macht aus dem Gewinn einen Verlust. Und führt damit zu Liquiditätsproblemen in der Praxis, die sich, wenn nicht gegengesteuert wird, von Jahr zu Jahr vergrößern.

Er belegte dies an einem konkreten Beispiel: Eine Praxis machte im Jahr 2004 einen Umsatz von 400.000,00 €. Der Überschuss reichte, um die laufenden Ausgaben der Praxis und die Privatausgaben vollständig zu decken. Für 2005 wird aufgrund der Ergebnisse des ersten Halbjahres ein Umsatz von 350.000,00 € prognostiziert. Immerhin noch – könnte man sagen. Oder: Ein Rückgang von 12,5 Prozent hält sich ja noch in Grenzen. Die Erkenntnis jedoch, die er aufzeigte: Bleiben die Ausgaben gleich hoch wie in 2004, rutscht die Praxis ins Minus, und ändert sich auch in den Folgejahren nichts, wird das Minus größer.

Handeln ist also angesagt. Und Handlungsmöglichkeiten und Gestaltungsspielräume gibt es vielfältige. Zuerst aber einmal ist es wichtig, Informationen zu sammeln. Steuerberater Krumbholz machte deutlich, dass dem Praxisinhaber mehr Informationen zur Verfügung stehen, als ihm bewusst sein wird. In der betriebswirtschaftlichen Auswertung – kurz BWA genannt – stehen alle Ausgabenkonten. In der Summen- und Saldenliste – kurz SuSa genannt – stehen die einzelnen Beträge für jedes Konto. Beides Unterlagen, die der Steuerberater auf Knopfdruck zur Verfügung stellen kann und die wertvolle Aufschlüsse geben, wofür Geld aufgewendet wird.

Um zu wissen, wo man mit seiner Praxis steht, ist es hilfreich, Vergleichswerte heranzuziehen. In dem Kasten auf dieser Seite sind bundesweite Ver-

gleichswerte zu ausgewählten Kosten der Praxis aufgeführt. Vergleichen Sie doch einmal Ihre Kosten mit dem Durchschnitt. Liegen Sie besser oder schlechter? Und wenn schlechter, prüfen Sie, woran es liegt.

Durchschnittliche Betriebsausgaben je Praxis in 2003	
Personalausgaben	31,4 Prozent
Fremdlaborkosten	32,0 Prozent
Materialkosten	8,7 Prozent
Miete	6,6 Prozent
Zinsen für Praxisdarlehen	3,7 Prozent
Abschreibungen	5,5 Prozent
Quelle: KZBV-Jahrbuch 2004	


Was also tun? Jeden einzelnen Posten durchgehen und prüfen, ob die Ausgaben überhaupt und, wenn ja, in dieser Höhe notwendig sind. Der Referent zeigte die verschiedenen Bereiche auf, in denen Gestaltungsspielräume bestehen. Hierzu gehören wirtschaftliche, zivilrechtliche, finanzielle und steuerliche Gestaltungsspielräume. Er nannte konkrete Beispiele, von denen hier nur einige erwähnt werden können: Mit dem Vermieter kann auch vor Ablauf des Vertrages, etwa bei einem Gespräch über eine Verlängerung der Optionen, über eine Anpassung an den heute in den meisten Fällen niedrigeren Marktzins gesprochen werden. Laufen vielleicht Lebensversicherungen aus? Können die Auszahlungen zur Ablösung teurerer Kredite genutzt werden? Brauchen Sie wirklich alle abgeschlossenen Versicherungen? Soll die Praxis Kurzarbeit anmelden? Und: Steuervorauszahlungen beim Finanzamt reduzieren, wenn die Umsätze zurückgehen. Neben den Praxisausgaben sind natürlich auch die Privatausgaben zu durchforsten – ein ergiebiges Feld, wie der Referent aus seiner jahrzehntelangen Beratungspraxis zu berichten wusste.

Soll der Zahnarzt das alles alleine tun? Besser ist es wohl, einen befreundeten Kollegen, einen Berater und/oder seinen Steuerberater zur Seite zu nehmen. Was auch nicht jeder wusste: Beratung wird unter bestimmten Umständen staatlich bezuschusst.

Wenn gar nichts mehr geht, sollte auch das Thema Insolvenz kein Tabu mehr sein. Steuerberater/Rechtsanwalt Runtemund zeigte auf, dass die Insolvenz ein Weg sein kann, eine wirtschaftlich schwierige Situation zu bewältigen und sich eine Perspektive für die Zukunft zu schaffen.

Steuerberater Krumbholz ließ die Teilnehmer nicht nur mit einem umfangreichen Manuskript, sondern auch mit einem konkreten Konzept mit fünf Phasen nach Hause gehen. Hierzu gehört es, Informationen zu sammeln, eine Ist-Analyse vorzunehmen, darauf ein Konzept aufzubauen, dieses auch durchzuführen und schließlich zu kontrollieren, ob die Maßnahmen greifen. Mit diesem Rüstzeug ausgestattet, verließen die Teilnehmer das Seminar mit dem Wissen, dass Handeln erforderlich, aber auch möglich ist.

Anzeige



**Norddeutscher
Implantologie Club – NIC**
Vorsitzender:

Dr. Dr. med. Werner Stermann
Termin: 21.09.2005, 19:00 Uhr,
Referent: Prof. Dr. Rother, Hamburg
Chefarzt der Röntgen-Abteilung,
Universitätsklinikum Eppendorf, UKE
Thema: Konventionelles und digitales
Röntgen – gegenwärtiger Stand und
Entwicklungstendenzen
Termin: 26.10.2005, 19:00 Uhr,
Thema: MLP-Finanzleistungen
Alterseinkünftegesetz – die neuesten
steuerlichen Aspekte
Ort: Seminarraum der Fa. Pluradent,
Bachstraße 38, 22083 Hamburg
Anmeldungen über:
Praxis Dr. Dr. Stermann,
Telefon: (040) 77 21 70,
Fax: (040) 77 21 72
Mitglieder und Studenten frei

CAVE BEI KREDITVERMITTLUNG

Infolge der Einführung der Festzuschüsse werden diverse Finanzierungskonzepte für die Vermittlung von „Dentalkredit“ angeboten.

Während sich die Tätigkeit des Zahnarztes bei einigen Finanzierungskonzepten allein auf den Hinweis beschränkt, dass der Patient die Behandlungsmöglichkeiten durch Abschluss eines unabhängigen Darlehensvertrages finanzieren kann, existieren andere Modelle, im Rahmen derer die Mitwirkung des Zahnarztes intensiver ist. Zu warnen ist in diesem Zusammenhang, Nutzungsvereinbarungen mit Finanzierungsvermittlungsgesellschaften zu schließen, die dem Zahnarzt das Recht geben, seinen Patienten eine Finanzierung für die Eigenanteile und außervertraglichen Leistungen anzubieten, Daten des Patienten zu erheben und sodann an die Finanzierungsvermittlungsgesellschaft weiterzuleiten.

Eine derart enge Bindung des Zahnarztes begegnet sowohl berufsrechtlichen wie auch wettbewerbsrechtlichen Bedenken. Nach der Berufsordnung ist es die Pflicht des Zahnarztes, sich ausschließlich von medizinischen

Erfordernissen leiten zu lassen; eine gewerbliche Tätigkeit – und hierzu gehört letztlich auch die Kreditvermittlung – ist diesem Berufsbild fremd. Spiegelbildlich werden Patienten, die ihren Zahnarzt aufgrund seines Berufsbildes ein erhebliches Maß an Vertrauen entgegenbringen, eher geneigt sein, der Empfehlung ihres Zahnarztes auf Abschluss eines bestimmten Kreditvertrages zu folgen. Es ist mithin dringend davor zu warnen, den Patienten konkrete Finanzierungsformen und Vermittlungsgesellschaften zu empfehlen; entsprechende Informationsbroschüren oder aber Poster sollten sich nicht in der Praxis befinden.

Auch unter wettbewerbsrechtlichen Gesichtspunkten können sich erhebliche Schwierigkeiten ergeben, wenn der Zahnarzt bestimmte Finanzierungsvermittler empfiehlt oder gar an dem Abschluss des Finanzierungsvertrages – sei es auch nur mittelbar – beteiligt ist. Nach Maßgabe der wettbewerbsrechtlichen Bestimmungen in Verbindung mit § 22 Abs. 7 der Berufsordnung ist es dem Zahnarzt untersagt, seine zahnärztliche Berufsbe-

zeichnung in unlauterer Weise für gewerbliche Zwecke zu verwenden oder eine solche für gewerbliche Zwecke zu gestatten. Genau dies geschieht aber dann, wenn eben eine Beteiligung des Zahnarztes im Rahmen der Kreditvermittlung erfolgt. Kreditvermittlung gilt generell als Geschäft der gewerblichen Wirtschaft; deshalb sollte der Zahnarzt jedweden Verdacht vermeiden, eine bestimmte Finanzierung den Patienten zu empfehlen, gleichermaßen es zu dulden, wenn ein Finanzierungsvermittler mit „dem guten Namen des Zahnarztes“ wirbt.

Mögen durchaus einige Bestimmungen der Berufsordnung anachronistisch wirken oder gar durch die Rechtsprechung überholt sein. Das Berufsbild des Zahnarztes ist und bleibt unverändert. Die Sorge um das gesundheitliche Wohl des Patienten ist die hervorragende Aufgabe des Zahnarztes. Seine Sorge kann es nicht sein, wie der Patient die Behandlungskosten finanziert.

Rechtsanwalt Sven Hennings



**Rechtsanwalt
Sven Hennings**

LESERBRIEF ZUM LISTENWAHLRECHT DER KZV

Der jüngste Leitartikel von Herrn Dr. Banthien motiviert mich zu nachfolgendem Leserbrief.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Banthien,

Nachdem nun zum 2. Mal im Hamburger Zahnärzteblatt deutlich gegen das Listenwahlrecht argumentiert worden ist, möchte ich gerne einmal auf die nach hier bestehende Auffassung eindeutig vorhandenen Vorteile hinweisen. Nehmen wir dazu das von Ihnen gewählte Beispiel Schleswig-Holstein.

Ich persönlich bin nicht der Meinung, dass Frau Simonis auf unwürdige Weise demontiert worden ist, schließlich hat sie versucht, mittels einer Minderheit, die sich zur Aufgabe gemacht hat, eine Minderheit zu vertreten, die noch nicht einmal 4 % der Bürger Schleswig-Holsteins vertritt, weiter zu regieren und hätte somit verfassungsrechtlich legal, wiewohl demokratisch durchaus fragwürdig, dieser Gruppe eine disproportional hohe und den Gedanken des parlamentarischen Minderheitenschutzes verfremdende politische Gestaltungsmacht eingeräumt. Offenbar hat sie sogar einen Großteil ihrer Abgeordneten dazu gebracht gegen ihr Gewissen zu entscheiden. Insofern ist es zu begrüßen, dass es in irgendeiner Partei – und ich denke, es muss nicht unbedingt die SPD gewesen sein, es könnte auch ein Hinterbänkler der Grünen gewesen sein – einen Abgeordneten gab, dem es egal gewesen ist, ob seine „Vorbeter“ in der Regierung sitzen oder nicht, und er deshalb seinem Gewissen gefolgt ist. Selbstredend wäre dies als öffentliche Entscheidung moralisch respektabler gewesen. Allerdings gibt die derzeitige Qualität der Parteienlandschaft und die berufliche Zusammensetzung un-

serer Parlamente infolge Abhängigkeit der Mandatsträger vom „good-will“ der Partei dies kaum mehr her.

Man muss allerdings auch sagen, hier fällt keiner ins „Bodenlose“, obwohl Frau Simonis aus freiem Willen nicht mehr in der Regierung sitzt. Auch sie hätte ja in einer grossen Koalition für sich ein Amt aushandeln können. Als Ergebnis ist die SPD immer noch mit an der Regierung und auch die Grünen und die FDP mit einem Prozentanteil von 6,2 % und 6,6 % sind in allen Ausschüssen beteiligt.

Ganz anders sieht dieses in der KZV Hamburg aus. Obwohl die Opposition koalitiert hat und damit fast 25 % der Hamburger Zahnärzte vertritt, war es ihnen nicht möglich, nur eine Position als Ausschussmitglied zu erhalten. Es war sogar so, dass ein Mitglied der Opposition, das für den Finanzausschuss vom Vorstand vorgeschlagen worden ist, gezielt – aufgrund von lenkender Einflussnahme aus diesem Ausschuss – herausgewählt worden ist. Hier funktionierte der Mehrheitsappell der alten V-Mitglieder einwandfrei. Ausgerechnet in diesem Ausschuss haben die Landesregierungen anderer Bundesländer verbindlich eine Besetzung entsprechend der Anteile der Vertreterversammlung in die Satzung geschrieben. Bemerkenswerterweise hätte man selbst mit 49 % aller Stimmen in der KZV Hamburg keinen Anspruch auf eine Ausschussmitgliedschaft. Ein organisierter Gremienwiderstand dagegen wurde primär deshalb unterlassen, um den sich daraus vermutlich ergebenden massiven politischen Schaden für die Gesamtheit der Zahnärzte zu vermeiden. Ich bedauere es außeror-

dentlich, dass man die Zahnärzte als eine „Kampftruppe“ bezeichnet, die geschlossen ihrer Leitung zu folgen hat.

Vielmehr glaube ich, dass die Zahnärzte im Lichte rationaler und vernunftgetragener Entscheidungen zu Lösungen kommen, hinter denen auch mindestens 95 % der Kolleginnen und Kollegen stehen können. Keiner sollte einen Grund haben, an der KZV destruktive Kritik zu üben. Schließlich ist sie eine Organisation, die im Großen und Ganzen unsere Interessen vertritt und dabei leider Reglementierungen des Staates beachten muss. Misslingt dies, so werden wir noch mit vielen Misserfolgen, wie etwa bei dem Korbmodell, zu rechnen haben.

Als Kammerpräsident besteht die Möglichkeit weitestgehend die Interessen aller Zahnärzte zu vertreten. Dieses macht Herr Prof. Dr. Sprekels auch hervorragend. Im Rahmen der KZV-Vertreterversammlung halte ich dieses für wesentlich schwieriger, da die Interessenlagen der Zahnärzte dort erheblich auseinander gehen und Vorteile für eine Praxis automatisch Nachteile für andere Praxen bedeuten. Schließlich wird das zu Verteilende nicht auf wundersame Weise vermehrt.

Mit kollegialen Grüßen
Dr. A. R. Thomar

BUCH: DIE AUSLEGEPLICHTIGEN PRAXISVORSCHRIFTEN

Der Titel „Die auslegepflichtigen Praxisvorschriften“ enthält die auslegepflichtigen Gesetze und Verordnungen sowie die wesentlichen Regelungen, die in der ärztlichen und zahnärztlichen Praxis üblicherweise gewerberechtlich beachtet werden müssen. Auslegepflichtige Praxisvorschriften müssen in der Praxis vom Praxisinhaber bereitgehalten werden. Verstöße gegen diese Pflicht dürfen die Gewerbeaufsichtsämter mit Bußgeldern ahnden.

Die Arbeitsstättenverordnung wurde im August 2004 neu verkündet und erheblich geändert. Die Druckbehälterverordnung ist am 1. Januar 2003 außer Kraft getreten. An ihre Stelle tritt

als einheitliche Regelung die Betriebs-sicherheitsverordnung. Ebenfalls neu verkündet und dabei erheblich verändert wurde die Gefahrstoffverordnung. Die zum 1. Januar 2002 außer Kraft getretene Medizingeräteverordnung wurde ersetzt durch die Medizinprodukte-Betreiberverordnung.

Die auslegepflichtigen Praxisvorschriften (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte), Hrsg.: Rechtsanwalt und Notar W. M. Nentwig und Rechtsanwalt C. Pfisterer, 15., vollständig überarbeitete Auflage 2005, 351 Seiten, Broschur, DIN A 5, 23,00 €, ISBN 3-87409-395-6, Verlag Kirchheim + Co GmbH, Postfach 25 24, 55015 Mainz

Verlagsveröffentlichung

BUCH: TOTALPROTHESEN

Der beliebte Band aus der Reihe „Praxis der Zahnheilkunde“ liegt endlich in der gründlich überarbeiteten 4. Auflage vor. Zahlreiche neue Autoren präsentieren step-by-step die komplexe Versorgung Zahnloser mit ausschließlich neuen Abbildungen. Besondere Beachtung finden: Psychosomatische Probleme, psychologische Aspekte der Behandlung und die Nachsorge älterer Patienten.

Aus dem Inhalt:

- Psychosomatik
- Befunderhebung
- Vorbehandlung, Abformung
- Bestimmung der Kieferrelation
- Auswahl und Aufstellung der Front- und Seitenzähne
- Okklusionskonzepte
- Enossale Implantate
- Dublieren und Rebasing
- Unterfütterung
- Eingliederung, Fehlersuche und Nachsorge
- Primäres und sekundäres Remontieren
- Werkstoffkundliche Hinweise

Koeck, Bernd (Hrsg.), Totalprothesen, Praxis der Zahnheilkunde Band 7, Urban & Fischer Fachverlag, 4. Aufl. 2005, ca. 412 S., 500 farb. Abb., 40 s/w Tab., gebunden, ISBN 3-437-05360-4, Preis: 132,50 Euro, voraussichtlicher Erscheinungstermin: 15.06.2005

Verlagsveröffentlichung

TAGUNG: HYPNOSE BEIM ZAHNARZT: SCHNELLE TRANCE-INDUKTIONEN

In der zahnärztlichen Praxis hat sich die Hypnose als „Beruhigungsmittel“ bewährt, das selbst bei sehr ängstlichen Patienten wirkt.

Während es bei der konventionellen Hypnoseanwendung um die Gestaltung zukünftiger Erfahrungen geht, hat der Zahnarzt ein anderes Anliegen: Er möchte möglichst störungsfrei – sofort – mit der Behandlung beginnen. Eine Hypnose muss also in erster Linie schnell funktionieren.

Dr. Thomas Stöcker, ein erfahrener Spezialist auf diesem Gebiet, gibt einen Einblick in seine Hypnose-Techniken. Er arbeitet als Zahnarzt in Bremen. Seine Methoden sind bekannt als „Turbo-Induktionen nach Stöcker“ (vgl. Schmierer).

Die Teilnehmer erfahren, was Hypnose im zahnärztlichen Bereich leis-

ten kann, bekommen einen theoretischen Überblick und Praxisbeispiele und die Teilnehmer lernen Übungen kennen und können eigene Erfahrungen machen. Nebenbei gibt es noch vier Fortbildungspunkte.

Termin: Mittwoch, 5. Oktober 2005, 16:00-19:00 Uhr. Ort: Hotel Reichshof, Kirchenallee 34-36, 20099 Hamburg. Kosten: 50 Euro incl. Tagungspauschale (Getränk, Gebäck). Veranstalter: Hypnose-Verband Deutschland, www.hypnose-verband.de. Anmeldung: Rosemarie Dypka, 040-47 33 38 oder info@hypnose-verband.de

SÃO PAULO IM JUNI 2005: „SE VOCE QUER A PAZ, AME O POBRE“

Manchmal verbessern sich die Dinge auch. Ich gebe zu, dass es mir fast den Atem verschlagen hat, zu sehen, wie groß die Fortschritte sind, die um meinen alten Arbeitsplatz im Ambulatorium der Favela Monte Azul herum erzielt wurden, seit ich mich hier vor 12 Jahren über eineinhalb Jahre lang als freiwilliger Zahnarzt um die Zähne der Slumbewohner gekümmert habe: Mein Lichtgerät funktioniert immer noch, obwohl es inzwischen von vier engagierten Zahnärzten im Wechsel benutzt wird – nur das alte Müller Oralix ist seit Kurzem defekt und kann durch die auch in Brasilien schärfer gewordenen Röntgenbestimmungen leider nicht mehr in den Dienst zurückgestellt werden. Woher bekomme ich nun eine funktionstüchtige neuere Röntgenanlage und wie bekomme ich die nach Brasilien? Zahnheilkunde ohne Gucken ist nun mal blöd ...



Dr. Rudolf Völker



Der Blick aus dem Praxisfenster ist aber eben das, was mich hoffen lässt: Der alte Stinkbach, in den alle Abwässer des Slums liefen, und der jedem Kind das hineinfiel, die wüstesten Krankheiten an den Hals zauberte, ist endlich verrohrt. Stattdessen gibt es da jetzt einen Fußweg, ein Fußballfeld und einen Abenteuer-spielplatz mit massiven Holzgeräten: Ja, träum´ ich? Ist das hier noch eine Favela (Großstadtlum) oder haben die den Preis für „Unser Dorf soll schöner werden“ gewonnen?

Es ist noch eine Favela. Die Jugendarbeitslosigkeit führt weiter in die Spirale von Drogen, Kriminalität und Gewalt. Das traditionelle Junifest ist schön, laut und bunt – aber ab Mitternacht sollte man sich nach Hause begeben, weil dann alkoholisierte Konflikte manchmal unberechenbar werden. Immerhin: Die Stadtverwaltung hat herausgefunden, dass die meisten Morde zu später Nachtstunde an den allgegenwärtigen Straßenbars geschehen, und hat verfügt, dass diese Bars ab 22 Uhr zu schließen haben. Folge: Die Zahl der Gewalttaten sank spürbar ab. Darüber schreibt aber keiner. Aufregend sind immer

nur die Statistiken, nach denen in der Großstadtperipherie Brasiliens derzeit mehr junge Menschen an Schussverletzungen sterben als im Irak.

Lena, Favelabewohnerin – wie so viele Mitarbeiter der Associação Comunitária Monte Azul (ACOMA) – hat früher als Putzfrau in unserem Ambulatório gearbeitet. Jetzt assistiert sie der Zahnärztin Dra. Carola und ist erst wiederzuerkennen, nachdem sie die Haube und den Mundschutz abgenommen hat. Ich lerne das Produkt Papacárie® kennen, eine brasilianische Weiterentwicklung von Cariossolv®, und freue mich, dass meine Idee, über meine unmittelbare Tätigkeit hinaus durch den Ausbau der Zahnstation einen dauerhaft attraktiven Arbeitsplatz für freiwillige brasilianische Zahnärzte zu schaffen, bis heute funktioniert! Hat jemand noch überzählige Bohrer, Endoinstrumente, Kofferdamzange und Rahmen, chirurgische Instrumente? Meine von damals sind langsam durch ...

Was haben wir mit Brasilien zu tun? Seit ich Anfang der Neunziger nach Brasilien ging, hat sich die Welt grundlegend verändert – was damals schon abzusehen war, ist jetzt Realität

geworden ist. „Sehe ich zu schwarz, wenn ich Deutschland auf dem Weg von einer Wohlfahrts- und Überflusgesellschaft hin zu einer Verteilungs- und Neidgesellschaft sehe?“, hatte



ich 1992 in der Kirchenzeitung der Harvestehuder St.-Nikolai-Gemeinde gefragt. Die Antwort kann sich heute jeder selbst geben. Nein, die Zeiten, in denen wir, die Reichen hier, den Armen dort „Entwicklungshilfe“ zu geben hatten, sind in dieser simplen Einfachheit der Betrachtung wohl vorbei. Schon eher hat mir meine Arbeit dort für mein Leben hier eine „Entwicklungshilfe“ gegeben: Es fällt mir mit den dort gewonnenen Maßstäben im Extrem aus „Arm“ und „Reich“ leichter, z. B. liebevoll mit Beamten umzugehen, die sich über Zuzahlungen beklagen, die sie sich nicht leisten können oder wollen. Oder die 10 Euro Praxisgebühr nicht als Untergang des Abendlandes zu empfinden.

Hunderte von meist jugendlichen freiwilligen Helfern aus Europa, Japan, Südafrika u. a. Ländern haben inzwischen seit Beginn des Projektes 1979 in Brasilien gearbeitet. Fast alle sind überzeugt, dass sie von Brasilien mehr gelernt haben, als sie Brasilien "geben" konnten ...

Trotzdem gibt es auch eine andere Seite: Kein Brasilianer geht freiwillig in eine Favela! Es gibt die Menschen, die dort leben müssen, weil sie keine Verdienstmöglichkeiten haben, um am normalen gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, das mit einem gemieteten oder im Eigenbesitz befindlichen Dach über dem Kopf beginnt. Und es gibt die Brasilianer, die mit einer Mischung aus Angst und Verachtung einen großen Bogen dar-

um herum machen. Mitleid auch, ja. Manchmal. Aber die Angst ist immer größer. Es brauchte eine Ute Craemer, Waldorflehrerin aus Deutschland, die Favelakinder in die Schule einlud und mit den wohlbehüteten Mittelstandskindern der Rudolf-Steiner-Schule in die Favela ging, um die Gegensätze aufzubrechen. Gegen größte Widerstände! Man vergisst das leicht, wenn man heute nach Monte Azul kommt.

Diese Aufgabe bleibt. So wie der Psychologe an und für sich hochintelligenten Menschen manchmal bei der Problemlösung behilflich sein kann, einfach weil er die Dinge mit dem notwendigen Abstand betrachtet, so ist es aus meiner bescheidenen Sicht der Dinge bis heute erforderlich, dass Menschen aus verschiedenen Ländern

sich mit ihren Sichtweisen gegenseitig befruchten und dass wir in einer zusammen wachsenden Welt wirklich hinschauen, was vor sich geht! Das



geht nicht nur durch bloßes Zuschauen. Manches sieht man erst, wenn man etwas tut! Oder ändern möchte. Und die Erfahrungen, die man dabei macht, werden dann zur Richtschnur

auch für das eigene Handeln zuhause. So stelle ich mir „Entwicklungshilfe“ heute vor.

Es ist eben nicht selbstverständlich, dass die Favelabewohnerin Lena und die Mittelstandstochter Dra. Carola hier erfolgreich miteinander Hand in Hand arbeiten. Ohne die – in diesem Fall deutsche – Vermittlungstätigkeit wäre dies heute nicht möglich. Und ich kann mich noch gut an manche Konflikte erinnern, die wir damals hatten und die alle Überwinder-Energien der Welt erforderten, um die Arbeit weiter gehen zu lassen. Mit Abstand ging es besser ...

Es geht also nicht nur um Geld. Ganz und gar nicht! Die Zeiten sind vorbei, in denen wir etwas zu verschenken hatten (oder doch nicht? Manchmal wird man nachdenklich ...). Nein, es geht um die Ideen! Und

um die Beharrlichkeit, diese Ideen dann auch gegen alle Widerstände durchzusetzen. Angela war so eine. Angela, die deutsche Hebamme, mit deren Hilfe ich meine ersten Osteotomien trotz katastrophaler Absaugbedingungen doch noch zu Ende bekommen habe – und die mir gezeigt hat, wie man Babys auf die Welt bringt. Ohne Kaiserschnitt, wie das in Brasilien (mit einer Inzidenz von 90% ist Brasilien nach Argentinien Weltmeister im Bäucheschlitzen) aus verschiedenen, durchweg schlechten Gründen üblich ist. Angela, Leboyer-Schülerin, hat tausende sanfter Geburten in der Favela realisiert, nebenbei Vorsorge gemacht, Mädchen über Verhütung informiert, Männern über den Umgang mit ihren Frauen nach der Geburt Bescheid gestoßen – es lohnt sich allemal, ihr Buch „Als Hebamme in Brasilien“ zu besorgen!

Angela ist im Frühjahr 2000 mit 44 Jahren an Krebs gestorben. Kurz nachdem man ihr – nach über sechzehnjährigem Kampf! – endlich eine offizielle Arbeitserlaubnis gegeben hatte. Manche Geschichten, die das Leben schreibt, sind nicht so lustig. - Aber es geht eben immer trotzdem weiter: Nun gibt es Anke, eine bewundernswerte Gynäkologin aus Deutschland, die ich bei meinem Besuch auch endlich persönlich kennen lernen durfte. Sie arbeitet für das neue Geburtshaus, das „Casa de Angela“, in dem die jäh unterbrochene Arbeit von Angela dauerhaft fortgesetzt werden soll. Wer auch nur einmal in einer brasilianischen Klinik war und gesehen hat, wie demütigend Schwangere dort vor, während und nach der Entbindung behandelt werden, der ist sofort dafür, dass dieses Projekt endlich realisiert wird! Es geht auch um Geld, ja! Aber es geht deshalb um Geld, weil ohne Geld die Idee nicht realisiert werden kann. Und wenn die Idee nicht rea-

lisiert wird, sichtbar, erlebbar: Dann kann sie sich nicht verbreiten. Es gibt nichts Gutes – außer man tut es (Erich Kästner).

Ich dachte mal, Brasilien liegt hinter mir. Ich habe bei meinem Besuch im Juni gesehen, dass das nicht der Fall ist. Brasilien ist nur ein Beispiel. Brasilien ist überall. „Se voce quer a paz, ame o pobre“, habe ich an einem Auto im hektischen Verkehr von Rio de Janeiro gelesen: „Wenn Du den Frieden willst, liebe den Armen.“ Kürzer ausgedrückt habe ich das noch nirgendwo gefunden.

Dr. Rudolf Völker

Renate Ignacio-Keller, Mitbegründerin des Projektes, wird im Oktober in Hamburg Vorträge zu dem Thema halten: Am 27.10.05 in der Lukas-Kirche, am 28.10.05 in der Waldorfschule Altona. Nähere Informationen bei Dr. Völker, Telefon 27 42 48.

Die Internetadresse der ACOMA: www.montezul.org.br

Buchhinweise:

- Craemer, Ute: „Favelakinder“ und „Favela Monte Azul“, Verlag Freies Geistesleben
- Gehrke da Silva, Angela: „Als Hebamme in Brasilien – Das abenteuerliche Leben einer mutigen Frau“, Urachhaus
- Ribeiro, João Ubaldo: „Ein Brasilianer in Berlin“, Suhrkamp

Anzeige



**Veranstaltungen 2005
Deutsche Gesellschaft für
Implantologie im Zahn-, Mund-
und Kieferbereich e. V.
Landesverband Norddeutschland**

Mittwoch, 28.09.2005, 19:00 Uhr
Thema: „Internistische Aspekte zur
Implantologie – Veränderungen im
Organismus des älteren Patienten“
Referent:
 Prof. Dr. C. Bamberger, Hamburg

Veranstaltungsort:
 Universitätsklinikum Eppendorf, Klinik
für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde,
Hörsaal 47a, Martinistraße 52,
20246 Hamburg

Auskünfte und Anmeldungen:
 DGI e. V., Landesverband
Norddeutschland,
Dr. Günter D. Schönrock,
Neuer Wall 72, 20354 Hamburg
 Mobil: (0172) 902 20 28,
 Fax: (040) 60 75 11 90,
 Homepage: www.nli-dgi.de

APO-BANK WEITER AUF ERFOLGSKURS

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (APO-Bank), Düsseldorf, hat die ersten sechs Monate des Jahres 2005 erfolgreich abgeschlossen. Der Vorstand zeigte sich bei Vorlage des Halbjahresergebnisses erfreut über die weitere Ertragsverbesserung bei anhaltend stabilem Wachstum. Die positive Resonanz der Bank im Heilberufssektor komme zudem im weiteren Anstieg der Kundenzahl um 4.400 seit Jahresbeginn auf nun 281.900 zum Ausdruck.

Die vor allem von den zahlreichen neuen Kunden ausgehende Nachfrage nach dem Finanzierungs-Know-how trug wesentlich zur Steigerung des Zinsüberschusses auf 237 Millionen Euro per 30. Juni 2005 (6/12 des

Vorjahres: 223 Millionen Euro) bei. Der Provisionsüberschuss verbesserte sich insbesondere im klassischen Wertpapiergeschäft; er stand mit 59 (45) Millionen Euro zu Buche. Beim Anstieg des Verwaltungsaufwands auf 160 (155) Millionen Euro fand die durch strategische Projekte bedingte Ausweitung der Sachkosten ihren Niederschlag. Das Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge wurde per 30. Juni 2005 mit 136 (117) Millionen Euro ausgewiesen; der Jahresüberschuss nach Steuern belief sich auf 62 (45) Millionen Euro.

Die Bilanzsumme der größten deutschen Genossenschaftsbank expandierte im Vergleich mit dem Jahresabschluss 2004 um 8 Prozent auf

29,5 (27,3) Milliarden Euro. Die Forderungen an Kunden stellten sich auf 18,9 (18,2) Milliarden Euro. Die Kundeneinlagen erhöhten sich auf 11,4 (10,9) Milliarden Euro. Die verbrieften Verbindlichkeiten wurden leicht auf 7,4 (7,5) Milliarden Euro reduziert.

Vorstandssprecher Günter Preuß zeigte sich mit Blick auf den weiteren Verlauf des Jahres sehr zuversichtlich: „Wir haben uns in der Geschäftsplanung auch für 2005 ambitionierte Ziele gesetzt. Wir sind auf gutem Wege, diese Pläne in die Realität umzusetzen. Ich bin sicher, dass wir nach dem Rekordergebnis des Vorjahres erneut ein Betriebsergebnis von dieser Qualität erzielen werden.“

Deutsche Apotheker- und Ärztebank

BUCH: DAS MEDIZINISCHE VERSORGUNGSZENTRUM – DIE VERTRÄGE

Das Gesundheitsmodernisierungsgesetz hat mit dem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) eine neue interessante Möglichkeit für Ärzte geschaffen, sich zur Leistungserbringung zusammenzuschließen. Die Kooperationsform ähnelt organisatorisch der einer Gemeinschaftspraxis, allerdings werden im MVZ verschiedenartige Versorgungsleistungen angeboten,

das heißt, es können unterschiedliche Fachärzte sowie Apotheken, Kliniken oder Rehabilitationseinrichtungen einbezogen werden. Alle wichtigen Grundinformationen und vor allem Muster der notwendigen Verträge finden sich in der Neuerscheinung.

Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) – Die Verträge. Mit

umfangreichen rechtlichen und steuerlichen Erläuterungen. Von Jörg Hohmann und Barbara Klawonn. 2005. VIII, 157 Seiten. Kartoniert. € 42,80. ISBN 3-8114-3234-6. (Gesundheitsrecht in der Praxis).

Verlagsveröffentlichung

WEITERBILDUNGSMODULE OKTOBER/NOVEMBER 2005			
Datum	Modul/Segment	Thema	Gebühr
10./11.10.	IV-Seg. 4	Ausbildungswesen / Fortbildung / Psychologie	€ 240,--
24./25.+27.10.	IV-Seg. 3	Rechts- und Berufskunde	€ 220,--
03./07./08.11.	IV-Seg. 2	Praxisorganisation – ausgebucht –	€ 230,--
07.-10.+14.11.	II-8	Herstellung von Situationsabformungen und Provisorien	€ 400,--
14./15.11.	III-7	Fissurenversiegelung	€ 210,--
14.-24.11.	IV-Seg. 1	Abrechnungswesen	€ 330,--
Ort:	Alle Kurse finden in der Regel statt im Fortbildungszentrum Billstedt, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg.		
Anmeldung:	Bitte schriftlich beim Norddeutschen Fortbildungsinstitut für Zahnarzthelferinnen GmbH, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Fax: (040) 73 34 05-75		
Absagen:	Bis spätestens 14 Tage vor Kursbeginn muss schriftlich abgesagt werden, sonst ist die Gebühr in voller Höhe zu entrichten.		

FORTBILDUNG ZAHNÄRZTE OKTOBER 2005				
Datum	Kurs Nr.	Thema/Referent	Gebühr	
01.10.	20002 kons	Vollkeramische Restaurationen – Ästhetik und Funktion vom Veneer bis zur Seitenzahnbrücke OA Priv.-Doz. Dr. Jürgen Manhart, München	€ 120,--	
15.10.	40013 impl	Implantologie Workshop, Operationskurs am Schweinekiefer Dr. Sven Görrissen, Kaltenkirchen/ZTM Thomas Scherlitzki, Kaltenkirchen	€ 240,--	
17./24./31.10.	40006 inter	Entspannungs-, Yoga- und Atemübungen für den beruflich sehr angestregten Zahnarzt – ein Übungsangebot zur Vorbeugung und Verringerung von Fehlhaltungsformen Frauke Maltusch, Hamburg – ausgebucht –	€ 125,--	
19.10.	20007 impl	Die korrekte implantatprothetische Planung als Schlüssel zum Behandlungserfolg Priv.-Doz. Dr. Murat Yildirim, Aachen	€ 130,--	
21./22.10.	31003 fu	Klinische Funktionsanalyse – Einführung in das Konzept der therapiespezifischen Diagnostik (CMD 1) Priv.-Doz. OA Dr. M. Oliver Ahlers, Hamburg Prof. Dr. Holger A. Jakstat, Leipzig, und Mitarbeiter	€ 440,--	
21./22.10.	40007 paro	Zeitgemäße Parodontalchirurgie Prof. Dr. Heinz-H. Renggli, Nijmegen	€ 360,--	
21./22.10.	40016 behpl	Sicherer Umgang mit Patienten – Bewältigung eigener Ängste und Führen ängstlicher Patienten Dr. Dipl.-Psych. Susanne Wilcken, Hamburg/Seevetal	€ 280,--	
22.10.	20003 kons	Das WWW der plastischen parodontal- und periimplantären Chirurgie: Warum, Wie und Womit. Erhaltende, aufbauende und resektive Verfahren. Dr. Raphael Borchard, Münster	€ 160,--	
26.10.	31005 chir	Oralchirurgie Dr. Herbert Loosen, Hamburg	€ 110,--	
28./29.10.	40012 kons	Vorhersagbarer endodontischer Erfolg Dr. Edith Falten, Hamburg – ausgebucht –	€ 390,--	
Anmeldungen bitte schriftlich an die Zahnärztekammer Hamburg, Fortbildung, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Frau Greve, Tel.: (040) 73 34 05-38, oder Frau Knüppel, Tel.: (040) 73 34 05-37, Fax: (040) 73 34 05-76 oder (040) 732 58-28. Das Fortbildungsprogramm finden Sie auch im Internet unter www.zahnaerzte-hh.de , Rubrik „Für Zahnärzte/Fortbildung in Hamburg“				

FORTBILDUNG PRAXISMITARBEITERINNEN OKTOBER 2005					
Datum	Kurs Nr.	Thema	Referent	Uhrzeit	Gebühr
05.10.	10010	GOZ – jenseits des BEMA	Gunda Oechtering, ZÄK	15-19	€ 60,--
12./14.10.	22001	Ohnmächtig und nun? Lebensrettende Sofortmaßnahmen bei Zwischenfällen in der Praxis und am Unfallort	Oberfeldarzt Dr. Heinz Berkel, Hamburg/ Alfred Schmücker, Hamburg	16:30-19:30 14-17	€ 90,--
19.10.	10002	BLEACHING – machen wir! Mode, Medizin oder was? Intensivkurs mit praktischen Übungen – ausgebucht –	Carsten Löbel, ZA und Team, Hamburg	15-19	€ 80,--
21.10.	10004	Im Durchblick: Knochen, Zahn- und Zahnfleisch – Praktisches Röntgen – ausgebucht –	Beate Jessen-Dönmez, ZMF	15-18	€ 55,--
21./22.10.	10000	Provisorienherstellung (Basiskurs) Einstieg für Modul II	Achim Wehmeier Sigrid Stenzel	14-18 9-18	€ 230,--
28./29.10.	10013	Train the trainer – auf dass es Prachtazubinen werden! Die Ausbilder lernen, wie die Ausbildung richtig gut klappt	Marlies Baier, Ausbildungsberaterin/ Susanne Knüppel, Pädagogin/ Edeltraud Schiedhelm, DH	14:30-18:30 9-16	€ 230,--
Ort:	Alle Kurse finden in der Regel statt im Fortbildungszentrum Billstedt, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg.				
Anmeldung:	Bitte schriftlich beim Norddeutschen Fortbildungsinstitut für Zahnärzthelferinnen GmbH, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Fax: (040) 73 34 05-75				
Absagen:	Bis spätestens 14 Tage vor Kursbeginn muss schriftlich abgesagt werden, sonst ist die Gebühr in voller Höhe zu entrichten.				

AUSBILDEN FÜR DIE ZUKUNFT – AUSBILDUNG TUT NOT!

Sicher haben Sie häufig in der letzten Zeit in der Tagespresse gelesen, dass dringend Ausbildungsplätze für Schulabgänger gesucht werden. Auch derzeit suchen noch sehr viele junge Menschen einen Ausbildungsplatz. Ferner taucht oft in diesem Zusammenhang das Thema auf: „Nationaler Pakt für Ausbildung“. Im letzten Jahr konnte die Ausbildungsplatzabgabe nur abgewehrt werden, weil es diesen Pakt gab und alle Betriebe, Kammern und sonstigen Institutionen alle Möglichkeiten ausgeschöpft haben, jungen Menschen einen Ausbildungsplatz zu verschaffen.

Auch in der Zahnärztekammer Hamburg sind die Ausbildungszahlen für Zahnmedizinische Fachangestellte zurückgegangen; aber „Wehret den Anfängen“! Wir brauchen auch zukünftig Nachwuchs an Mitarbeiterinnen, denn leider kommen nicht

alle ausgebildeten ZFAs nach einer „Baby-Pause“ wieder in den Beruf zurück, sondern suchen sich andere Beschäftigungen. Aufgrund der geringen Geburtenrate werden außerdem in naher Zukunft eher zu wenig Auszubildende vorhanden sein – und dann wird bald auch ein Mangel an Mitarbeitern zusätzlich wirksam. Stellen Sie sich einmal die Konkurrenz unter Praxisinhabern vor, wenn zu wenig Mitarbeiterinnen auf Anzeigen reagieren. Daher mein Appell an Sie: Denken Sie an die Zukunft – bilden Sie jetzt aus!

Sie können zu jeder Jahreszeit Auszubildende einstellen (Beschulung allerdings nur ab August oder Februar eines Jahres). Die Probezeit beträgt nach Novellierung des Berufsbildungsgesetzes jetzt zwischen 1 und 4 Monaten, so dass eine längere Beobachtungszeit für den Ausbilder

möglich ist. Ferner führen wir in der Zahnärztekammer eine Liste von potenziellen Auszubildenden, die Sie unter der Telefonnummer 73 34 05 36 oder 45 abfordern können.

Falls Sie noch nie ausgebildet haben, laden wir Sie gerne zu einer Informationsveranstaltung ein, die bei Bedarf noch terminiert werden muss. Melden Sie sich bitte aus diesem Grunde unter der Telefonnummer 040/73 34 05 36 oder 45, per Fax: 040/73 34 05 75.

Ihr

Dr. Thomas Einfeldt



PREISE DER KONRAD-MORGENROTH-FÖRDERERGESELLSCHAFT E. V.

Die KONRAD-MORGENROTH-FÖRDERERGESELLSCHAFT e. V. (KMFG) vergibt für den Zeitraum 2005/2006 die von ihr gestifteten beiden Preise in Höhe von jeweils 3.500,-- €. Diese werden verliehen für bisher noch nicht publizierte Arbeiten auf dem Gebiet der Grundlagenforschung, Vorbeugung und Behandlung bösartiger Geschwülste im Mundhöhlen- und Kieferbereich sowie auf jenem der zahnärztlichen Behandlung spastisch Gelähmter und/oder geistig Behinderter, auch im Hinblick auf anästhesiologische Belange. Darüber hinaus können auch abgeschlossene Promotionsarbeiten mit gleicher Thematik vorgelegt werden. Teilnahmeberechtigt ist jeder in Deutschland tätige Zahnarzt, Arzt oder Naturwis-

senschaftler. Die Arbeiten sind in dreifacher Ausfertigung bis zum 31. Dezember 2006 bei der Geschäftsstelle der KMFG (Auf der Horst 29, 48147 Münster) einzureichen. Sie sind mit einem Kennwort zu versehen und dürfen den Verfasser nicht erkennen lassen. Die Anschrift des Autors ist in einem gesonderten, mit dem Kennwort bezeichneten, verschlossenen

Umschlag beizulegen. Die Arbeiten werden vom Wissenschaftsbeirat der KMFG beurteilt. Der Vorstand entscheidet mehrheitlich nach dessen Vorschlägen. Die Entscheidung des Vorstandes ist bindend, der Rechtsweg ausgeschlossen.

Dr. K. Münsterman
Vorsitzender

DIE ZAHNÄRZTEKAMMER HAMBURG STELLT SICH VOR: 7. ZAHNÄRZTLICHE BERUFSAUSÜBUNG, RÖNTGENSTELLE, GLEICHWERTIGKEITSPRÜFUNG

Gleich drei Bereiche der Kammerarbeit stellen wir Ihnen in diesem Beitrag vor.

ZAHNÄRZTLICHE BERUFSAUSÜBUNG

RKI-Richtlinie, Hygieneplan, arbeitsmedizinische Vorsorge, Arbeitsschutz, BuS-Dienst, Qualitätsmanagement – dies sind nur einige Stichpunkte aus dem umfangreichen Gebiet der Zahnärztlichen Berufsausübung.

Allesamt komplizierte Themen, die für die Praxis von großer Bedeutung sind. Und Themen, die die Praxis sehr viel Geld kosten können. Hier zeigt sich beispielhaft, wie wichtig es ist, die Interessenwahrnehmung durch die Kammer nicht nur vor Ort, sondern zugleich im Bund und in Europa zu haben. Gerade die Vorschriften zur zahnärztlichen Berufsausübung gehen auf europäische und nationale Richtlinien zurück, bei denen wir über die Bundeszahnärztekammer und den europäischen Verband die Belange der zahnärztlichen Praxis einbringen.



**Gunda Oechtering,
Zahnärztliche
Berufsausübung**

Der Beratungsbedarf für die konkreten Fragen einer jeden Praxis stellt sich jedoch vor Ort. Und da ist jede Praxis froh, eine erfahrene Ansprechpartnerin bei der Kammer auf ihrem Weg durch das Paragrafenlabyrinth zu haben. Betreut wird das Gebiet im Vorstand von Konstantin von Laffert, der BuS-Dienst von Dr. Rolf Atze-roth. In der Verwaltung zuständig ist Gunda Oechtering, die diese Themen zusätzlich zu ihren Aufgaben in der GOZ-Abteilung abdeckt. Ob allgemeine Information über die Änderung

von Vorschriften, Checklisten für die Praxen oder die individuelle Beratung bei konkreten Fragen in Ihrer Praxis – von Gunda Oechtering werden Sie kompetent und präzise informiert und beraten.

RÖNTGENSTELLE

Die Röntgenstelle – oder genauer Zahnärztliche Stelle Röntgen – erfüllt eine staatliche Aufgabe sachnah bei der Kammer. Sie dient, so die Röntgenverordnung im Wortlaut, „zur Qualitätssicherung der Anwendung von Röntgenstrahlung am Menschen“. Durch regelmäßige Prüfungen – die so genannten Konstanzprüfungen – wird überprüft, dass die Röntgengeräte und die angewendeten Verfahren den notwendigen Qualitätsstandards entsprechen, um die Strahlenexposition so gering wie möglich zu halten.

Vorsitzender ist Prof. Dr. habil. Uwe Rother, sein Stellvertreter Kammervizepräsident Dr. Helmut Pfeffer. Die Prüfteams bestehen aus vier weiteren Zahnärzten – Sachnähe ist also gewährleistet.

Die organisatorische Betreuung der Röntgenstelle liegt in den Händen von Maren Haß, die als ZMF ebenfalls für fachliche Nähe steht. Neben den Konstanzprüfungen steht die Röntgenstelle aber auch als Ansprechpartner für Ihre Fragen rund um das Röntgen zur Verfügung – sprechen Sie uns an.



**Maren Haß
Röntgenstelle**

GLEICHWERTIGKEITSPRÜFUNG

Zahnärzte mit einem Abschluss aus einem EU-Mitgliedstaat sind berechtigt, in Deutschland zahnärztlich tätig zu werden. Doch was ist mit Abschlüssen aus anderen Staaten? Diese können nur anerkannt werden, wenn sie den deutschen gleichwertig sind. Da eine objektive Prüfung anhand der Curricula in der Regel nicht möglich ist, wird eine Prüfung der Gleichwertigkeit des Abschlusses des einzelnen Zahnarztes im Rahmen einer Gleichwertigkeitsprüfung vorgenommen. Vorsitzender der bei der Kammer angesiedelten Sachverständigen-Kommission ist Prof. Dr. Hans Dieter Jüde, sein Stellvertreter Kammervizepräsident Dr. Helmut Pfeffer. Um diese aufwändige Arbeit effizienter zu gestalten, haben sich die Kammern Hamburg, Schleswig-Holstein und zurzeit noch Bremen zusammengeschlossen, um ihre Kandidaten gemeinsam zu prüfen. Die weiteren Prüfer – Hochschullehrer und erfahrene Praktiker – rekrutieren sich daher aus Hamburg wie auch aus diesen Ländern. Organisation, Vor- und Nachbereitung der Prüfungen in der Verwaltung ist Aufgabe von Maren Haß. Die hohen Durchfallquoten zeigen – auch den häufig anwesenden Vertretern der Prüfungsämter –, wie wichtig diese Prüfungen zur Qualitätssicherung sind.

Kontakte:

- Gunda Oechtering,
Tel. (040) 73 34 05-73,
E-Mail: gunda.oechtering@zaek-hh.de
- Maren Haß,
Tel. (040) 73 34 05-35,
E-Mail: maren.hass@zaek-hh.de

GEDANKENAUSTAUSCH ÜBER HUMANITÄRE DENTALPROJEKTE

Die Bundeszahnärztekammer wird anlässlich des Deutschen Zahnärztetages 2005 in Berlin am Mittwoch, 26. Oktober 2005, 14:00 Uhr, in den Räumen der Geschäftsstelle ein Treffen der zahnärztlichen Gruppen und Organisationen veranstalten, die im In- und Ausland soziales Engagement zeigen. Dieses Treffen soll in erster Linie dem Kennenlernen dienen.

Viele Engagements können sehr erleichtert werden, wenn man die Erfahrungen gegenseitig austauschen kann. Natürlich möchte die Bundeszahnärztekammer auch mehr über die humanitären Projekte wissen, um u. a. bei Anfragen besser reagieren zu können. Nicht zuletzt sind alle derartigen Aktionen ein Gewinn für das Image unseres Berufsstandes, darüber zu sprechen, kann nur von Vorteil sein.

Wer an dieser Konferenz Interesse hat, melde sich bitte unter dem Stichwort „Konferenz Hilfeleistung“ bei der

Bundeszahnärztekammer: Frau Jette Krämer, Abt. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Bundeszahnärztekammer, Chausseestraße 13, 10115 Berlin, Tel.: (030) 400 05-150, Fax: (030) 400 05-159, E-Mail: J.Kraemer@bzaek.de

STRAHLENSCHUTZKURS (ERSTERWERB) FÜR ZAHN-ARZTHELFERINNEN

Der nächste Strahlenschutzkurs für ausgebildete Zahnarzhelferinnen zum Erwerb der Kenntnisbescheinigungen gem. § 24 Abs. 2 Nr. 4 RöV findet statt am Sonnabend, dem 24. September 2005, im Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg.

Diesem ganztägigen theoretischen Kursteil folgt dann ein praktischer Kursteil an einem der darauf folgenden Samstage. Die Kursgebühr einschließlich der Bescheinigung gemäß § 23/4 RöV beträgt € 110,- pro Person.

Für Auszubildende ist der Kurs nicht zugänglich. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Informationen und Anmeldeunterlagen können angefordert werden unter Tel. 73 34 05-41 (Frau Weinzweig, 08:00-12:00 Uhr).

BEZIRKSGRUPPEN

Bezirksgruppe 10

Stammtische

Termine: 29.9.05, 27.10.05 und 24.11.2005 („Immer der letzte Donnerstag im Monat!“) ab 20 Uhr

Ort: Restaurant „Jever Krog“, Große Brunnenstraße 18/ Ecke Holländische Reihe, 22763 Hamburg/Altona

Dr. Franz

Zahnärztekammer Hamburg

Sprechstunden und Bürozeiten:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18, Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09. Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

Sprechstunden Versorgungsausschuss:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

Postanschrift:

Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: info@zaek-hh.de

Anzeige

Hamburger Fachzirkel

Zahnärztlicher Fortbildungskreis
Gegr. 1952

Ltg.: Dr. Ernst T. Heitmann, seit 1963
Fax: (040) 60 01 37 06

Termin:

Dienstag, 20.09.2005, 20:00 Uhr s. t.

Referent:

Herr Peter Schwedhelm, Hamburg
Manager, Serv. Dept.

Thema:

„Für und Wider der digitalen Fotografie“
Ihre Stärken – Ihre Schwächen
Digitale Dokumentation/
Leistung und Akzeptanz vor Gericht/
Forensische Sicherung

Ort der Veranstaltung:

Zahnärztliches Fortbildungsinstitut
Möllner Landstraße 31
– Hörsaal –

Interessierte Kolleginnen und Kollegen
sind als Gäste herzlich willkommen

Nächster Termin: Dienstag, 15.11.2005

SITZUNGSTERMINE ZULASSUNGS-AUSSCHUSS	
Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:	
Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
05.10.2005	26.10.2005
26.10.2005	16.11.2005
16.11.2005	07.12.2005
Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden! Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!	

AUSSCHREIBUNGEN

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

- PB 1 (Ortsteil 129 – Horn)
- PB 1 (Ortsteil 135 – Veddel)
- PB 1 (Ortsteil 135 – Veddel)
- PB 1 (Ortsteil 107 – Neustadt)
- PB 3 (Ortsteil 320 – Eidelstedt)
- PB 4 (Ortsteil 405 – Eppendorf)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum 31.10.2005 (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg.

**AN ABGABETAGEN
(MONTAGS – DONNERSTAGS)
KÖNNEN UNTERLAGEN BIS 22 UHR
PERSÖNLICH ABGEGEBEN WERDEN.**

ZAHLUNGSTERMINE	
Datum:	für:
26.09.2005	ZE, Par, Kbr 8/2005
20.10.2005	3. AZ für III/2005
25.10.2005	ZE, Par, Kbr 9/2005 RZ für II/2005
21.11.2005	1. AZ für IV/2005
24.11.2005	ZE, Par, Kbr 10/2005
12.12.2005	2. AZ für IV/2005
27.12.2005	ZE, Par, Kbr 11/2005
Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.	

BEDARFSPLANUNG

Der Landesausschuss in der Freien und Hansestadt Hamburg hat sich am 15.8.2005 mit dem Bedarfsplan, Stand 31.12.2004, befasst und Folgendes beschlossen:

Nach Prüfung der Bedarfswahlen des Bedarfsplanes, Stand 31.12.2004, beschließt der Landesausschuss, wegen Unterschreitung des Versorgungsgrades von 110 Prozent im Planungsbereich 4 (Bezirk Hamburg-Nord) die Zulassungsbeschränkung aufzuheben.

Der Beschluss des Landesausschusses ist unverzüglich dem Zulassungsausschuss für den Bezirk der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg bekannt zu geben und zu veröffentlichen.

Der Zulassungsausschuss der Krankenkassen und Zahnärzte in der Freien und Hansestadt Hamburg darf für den Planungsbereich 4 nur so viele Zulassungen erteilen, bis die Höchstgrenze erreicht und wiederum Überversorgung eingetreten ist, d. h., es kann z. Zt. eine Zulassung ausgesprochen werden. Mit dieser Zulassung ist der Versorgungsgrad von 110 Prozent überschritten.

ABGABETERMINE	
September – Dezember 2005	
Termin:	für:
26.09.2005	ZE 9/2005
04.10.2005	KCH III/2005 Kfo III/2005
17.10.2005	PAR/KBR 10/2005
25.10.2005	ZE 10/2005
15.11.2005	PAR/KBR 11/2005
25.11.2005	ZE 11/2005
12.12.2005	PAR/KBR 12/2005
19.12.2005	ZE 12/2005
Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den Abgabeterminen (montags bis donnerstags) ist das Zahnärztheus bis 22:00 Uhr geöffnet (freitags grundsätzlich bis 13:00 Uhr).	

Über die Anträge auf Zulassung ist nach Maßgabe der Reihenfolge ihres Eingangs beim Zulassungsausschuss zu entscheiden.

Gemäß § 101 Abs. 3 Satz 2 SGB V enden die beschränkte Zulassung und die Leistungsmengenbegrenzung nach § 101 Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 SGB V bei Aufhebung der Zulassungsbeschränkungen gemäß § 103 Abs. 3 SGB V.

Im Planungsbereich 4 liegen solche Zulassungen vor, sodass diese vorrangig berücksichtigt werden müssen. Daher ist nach Berücksichtigung dieser Zulassungen der Versorgungsgrad von 110 Prozent wieder überschritten und der Planungsbereich für Neuzulassungen gesperrt.

Im Übrigen bleibt es bei den am 11.7.2002 ausgesprochenen Sperrungen der Planungsbereiche 1 (Bezirk Hamburg-Mitte) und 3 (Bezirk Eimsbüttel) wegen eines Versorgungsgrades von 113,6 bzw. 116,4 Prozent in der vertragszahnärztlichen Versorgung.

Die Bedarfspläne wurden mit Sonderrundschreiben vom 17.8.2005 veröffentlicht.

22 Mitteilungen der KZV

KZV Hamburg			Planungsblatt B						
Stand: 31.12.2004			Zahnärztliche Versorgung						
PB-Nr.	Ortsteil	Stadtteil	Einwohnerzahl	Vers.-Grad		Vertr.-			Vers.
			Stand: 31.12.04	100%	110%	ZÄ	AZ	insges.	Grad in %
1	101 - 103	Hamburg-Altstadt	1.774	1	2	33	*)	33	3300,0
	104 - 107	Neustadt	11.856	9	10	47		47	522,2
	108 - 112	St. Pauli	26.829	21	23	20		20	95,2
	113 - 114	St. Georg	10.245	8	9	11		11	137,5
	115 - 116	Klostertor	1.129	1	1	1	*)	1	100,0
	117 - 119	Hammerbrook	432	1	1	5		5	500,0
	120 - 121	Borgfelde	6.460	5	6	2		2	40,0
	122 - 124	Hamm-Nord	21.120	17	18	18	1,0	19	111,8
	125 - 126	Hamm-Mitte	10.242	8	9	6		6	75,0
	127 - 128	Hamm-Süd	3.833	3	3			0	
	129 - 130	Horn	36.291	28	31	14		14	50,0
	131	Billstedt	68.119	53	59	29	5,0	34	64,2
	132	Billbrook	1.526	1	1			0	0,0
	133 - 134	Rothensort	8.181	6	7	4		4	66,7
	135	Veddel	4.776	4	4	3		3	75,0
	136	Kleiner Grasbrook	1.368	1	1			0	
	137	Steinwerder	57	0	0			0	
	138	Waltershof	5	0	0			0	
	139	Finkenwerder	11.573	9	10	3		3	33,3
	140	Neuwerk	33	0	0			0	
	150	Schiffsbevölkerung	1.708	1	1			0	0,0
		Bez. Hmb.-Mitte	227.557	177,8	195,6	196	6,0	202	113,6
2	201 - 206	Altona-Altstadt	27.501	21	24	31		31	147,6
	207 - 209	Altona-Nord	21.246	17	18	6		6	35,3
	210 - 213	Ottensen	32.324	25	28	39		39	156,0
	214 - 216	Bahrenfeld	26.217	20	23	20		20	100,0
	217	Gr. Flottbek	10.826	8	9	17		17	212,5
	218	Othmarschen	11.550	9	10	5		5	55,6
	219	Lurup	33.252	26	29	15		15	57,7
	220	Osdorf	25.417	20	22	15	1,0	16	80,0
	221	Nienstedten	6.534	5	6	5		5	100,0
	222 - 223	Blankenese	12.981	10	11	19	1,0	20	200,0
	224	Iserbrook	10.531	8	9	6		6	75,0
	225	Sülldorf	8.598	7	7	6		6	85,7
	226	Rissen	14.375	11	12	9		9	81,8
		Bez. Altona	241.352	188,6	207,4	193	2,0	195	103,4
3	301 - 310	Eimsbüttel	54.054	42	46	51		51	121,4
	311 - 312	Rotherbaum	16.510	13	14	35	*)	35	269,2
	313 - 314	Harvestehude	16.886	13	15	31		31	238,5
	315 - 316	Hoheluft-West	12.568	10	11	11	*)	11	110,0
	317	Lokstedt	24.699	19	21	17		17	89,5
	318	Niendorf	39.861	31	34	24		24	77,4
	319	Schnelsen	27.397	21	24	24		24	114,3
	320	Eidelstedt	30.134	24	26	20		20	83,3
	321	Stellingen	22.159	17	19	8	1,0	9	52,9
		Bez. Eimsbüttel	244.268	190,8	209,9	221	1,0	222	116,4
4	401 - 402	Hoheluft-Ost	9.059	7	8	8		8	114,3
	403 - 405	Eppendorf	22.810	18	20	32		32	177,8
	406	Groß Borstel	8.020	6	7	7		7	116,7
	407	Alsterdorf	12.825	10	11	8		8	80,0
	408 - 413	Winterhude	48.532	38	42	57		57	150,0
	414 - 415	Uhlenhorst	15.227	12	13	22		22	183,3
	416 - 417	Hohenfelde	8.757	7	8	8		8	114,3
	418 - 423	Barmbek-Süd	30.210	24	26	15		15	62,5
	424 - 425	Dulsberg	17.432	14	15	7		7	50,0
	426 - 429	Barmbek-Nord	37.338	29	32	34	0,5	34,5	119,0
	430	Ohlsdorf	14.035	11	12	8		8	72,7
	431	Fuhlsbüttel	11.901	9	10	10		10	111,1
	432	Langenhorn	40.594	32	35	21		21	65,6
		Bez. Hamb.-Nord	276.740	216,2	237,8	237	0,5	237,5	109,9
5	501 - 504	Eilbek	19.995	16	17	19		19	118,8
	505 - 509	Wandsbek	32.514	25	28	29		29	116,0
	510 - 511	Marienthal	11.675	9	10	9		9	100,0
	512	Jenfeld	25.137	20	22	16	1,0	17	85,0
	513	Tonndorf	12.543	10	11	8	2,0	10	100,0
	514	Farmsen-Berne	33.429	26	29	17		17	65,4
	515	Bramfeld	49.895	39	43	33		33	84,6
	516	Steilshoop	19.335	15	17	5		5	33,3
	517	Wellingsbüttel	9.516	7	8	9		9	128,6
	518	Sasel	22.147	17	19	12		12	70,6
	519	Poppenbüttel	21.823	17	19	32		32	188,2
	520	Hummelsbüttel	17.081	13	15	7		7	53,8
	521	Lehmsahl-M.	6.943	5	6	1		1	20,0
	522	Duvenstedt	6.004	5	5	7		7	140,0
	523	Wohldorf-Ohlstedt	4.260	3	4	4		4	133,3
	524	Bergstedt	9.158	7	8	5		5	71,4
	525	Volksdorf	19.908	16	17	22		22	137,5
	526	Rahlstedt	85.439	67	73	62		62	92,5
		Bez. Wandsbek	406.802	317,8	349,6	297	3,0	300	94,4

PB-Nr.	Ortsteil	Stadtteil	Einwohnerzahl		Vers.-Grad		Vertr.-		Vers.	
			Stand: 31.12.04	100%	110%	FZÄ	AZ	insges.	Grad in %	
6	601	Lohbrügge	38.093	30	33	21		21	70,0	
	602 - 603	Bergedorf	41.019	32	35	33		33	103,1	
	604	Curslack	3.858	3	3			0		
	605	Altengamme	2.135	2	2			0		
	606	Neuengamme	3.408	3	3	2		2	66,7	
	607	Kirchwerder	8.859	7	8	3		3	42,9	
	608	Ochsenwerder	2.311	2	2	1		1	50,0	
	609	Reitbrook	509	0	0	1		1		
	610	Allermöhe	14.877	12	13	5		5	41,7	
	611	Billwerder	1.295	1	1			0		
	612	Moorfleet	1.103	1	1			0		
	613	Tatenberg	503	0	0			0		
	614	Spadenland	444	0	0			0		
			Bez. Bergedorf	118.414	92,5	101,8	66	0,0	66	71,4
7	701 - 702	Harburg	20.852	16	18	41	1,0	42	262,5	
	703	Neuland	1.505	1	1			0		
	704	Gut Moor	140	0	0			0		
	705	Wilstorf	15.783	12	14	5		5	41,7	
	706	Rönneburg	2.937	2	3			0		
	707	Langenbek	4.270	3	4			0		
	708	Sinstorf	3.139	2	3	2		2	100,0	
	709	Marmstorf	8.750	7	8	4		4	57,1	
	710	Eißendorf	22.921	18	20	8		8	44,4	
	711	Heimfeld	19.923	16	17	7		7	43,8	
	712 - 714	Wilhelmsburg	48.322	38	42	21	1,0	22	57,9	
	715	Altenwerder		0	0			0		
	716	Moorburg	787	1	1			0		
	717	Hausbruch	17.009	13	15	11		11	84,6	
	718	Neugraben-F.	27.377	21	24	15		15	71,4	
	719	Franccop	674	1	1			0		
	720	Neuenfelde	4.874	4	4	3		3	75,0	
721	Cranz	829	1	1			0			
		Bez. Harburg	200.092	156,3	172	117	2,0	119	76,1	
		Insgesamt	1.715.225	1340	1474	1327	14,5	1341,5	100,1	
		*) beschränkte Zulassung								

KZV Hamburg			Planungsblatt C							
Stand: 31.12.2004			Kieferorthopädische Versorgung							
PB-Nr.	Ortsteil	Stadtteil	Einwohnerzahl		Vers.-Grad		Vertr.-		Vers.	
			Stand: 31.12.04	100%	110%	FZÄ	AZ	insges.	Grad in %	
	101 - 103	Hamburg-Altstadt	1.774	0,1	0,1			0		
	104 - 107	Neustadt	11.856	0,7	0,8	1		1	142,9	
	108 - 112	St. Pauli	26.829	1,7	1,8			0		
	113 - 114	St. Georg	10.245	0,6	0,7			0		
	115 - 116	Klostertor	1.129	0,1	0,1			0		
	117 - 119	Hammerbrook	432	0	0			0		
	120 - 121	Borgfelde	6.460	0,4	0,4			0		
	122 - 124	Hamm-Nord	21.120	1,3	1,5	1		1	76,9	
	125 - 126	Hamm-Mitte	10.242	0,6	0,7			0		
	127 - 128	Hamm-Süd	3.833	0,2	0,3			0		
	129 - 130	Horn	36.291	2,3	2,5			0		
	131	Billstedt	68.119	4,3	4,7	4		4	93,0	
	132	Billbrook	1.526	0,1	0,1			0		
	133 - 134	Rothenburgsort	8.181	0,5	0,6			0		
	135	Veddel	4.776	0,3	0,3			0		
	136	Kleiner Grasbrook	1.368	0,1	0,1			0		
	137	Steinwerder	57	0	0			0		
	138	Waltershof	5	0	0			0		
	139	Finkenwerder	11.573	0,7	0,8			0		
	140	Neuwerk	33	0	0			0		
	150	Schiffsbevölkerung	1.708	0,1	0,1			0		
		Bez. Hmb.-Mitte	227.557	14,2	15,6	6	0,0	6	42,3	
	201 - 206	Altona-Altstadt	27.501	1,7	1,9	1		1	58,8	
	207 - 209	Altona-Nord	21.246	1,3	1,5			0		
	210 - 213	Ottensen	32.324	2	2,2	1		1	50,0	
	214 - 216	Bahrenfeld	26.217	1,6	1,8			0		
	217	Gr. Flottbek	10.826	0,7	0,7	1		1	142,9	
	218	Othmarschen	11.550	0,7	0,8	1		1	142,9	
	219	Lurup	33.252	2,1	2,3	1		1	47,6	
	220	Osdorf	25.417	1,6	1,7	1		1	62,5	
	221	Nienstedten	6.534	0,4	0,4	1		1	250,0	
	222 - 223	Blankenese	12.981	0,8	0,9	3		3	375,0	
	224	Iserbrook	10.531	0,7	0,7			0		
	225	Sülldorf	8.598	0,5	0,6			0		
	226	Rissen	14.375	0,9	1			0	0,0	
		Bez. Altona	241.352	15,1	16,6	10		10	66,2	
	301 - 310	Eimsbüttel	54.054	3,4	3,7	3		3	88,2	
	311 - 312	Rotherbaum	16.510	1	1,1	1		1	100,0	
	313 - 314	Harvestehude	16.886	1,1	1,2	2		2	181,8	
	315 - 316	Hoheluft-West	12.568	0,8	0,9			0		
	317	Lokstedt	24.699	1,5	1,7			0	0,0	
	318	Niendorf	39.861	2,5	2,7	4		4	160,0	
	319	Schnelsen	27.397	1,7	1,9	1		1	58,8	
	318	Niendorf	39.861	2,5	2,7	4		4	160,0	

PB-Nr.	Ortsteil	Stadtteil	Einwohnerzahl Stand: 31.12.04	Vers.-Grad		Vertr.- FZÄ	AZ	insges.	Vers. Grad in %
				100%	110%				
	318	Niendorf	39.861	2,5	2,7	4		4	160,0
	319	Schnelsen	27.397	1,7	1,9	1		1	58,8
	320	Eidelstedt	30.134	1,9	2,1	1		1	52,6
	321	Stellingen	22.159	1,4	1,5			0	0,0
		Bez. Eimsbüttel	244.268	15,3	16,8	12		12	78,4
	401 - 402	Hoheluft-Ost	9.059	1	1			0	0,0
	403 - 405	Eppendorf	22.810	1	2	2		2	200,0
	406	Groß Borstel	8.020	1	1			0	
	407	Alsterdorf	12.825	1	1			0	
	408 - 413	Winterhude	48.532	3	3	2		2	66,7
	414 - 415	Uhlenhorst	15.227	1	1			0	
	416 - 417	Hohenfelde	8.757	1	1			0	
	418 - 423	Barmbek-Süd	30.210	2	2	2		2	100,0
	424 - 425	Dulsberg	17.432	1	1			0	
	426 - 429	Barmbek-Nord	37.338	2	3	1		1	50,0
	430	Ohlsdorf	14.035	1	1			0	
	431	Fuhlsbüttel	11.901	1	1	2		2	200,0
	432	Langenhorn	40.594	3	3	1		1	33,3
		Bez. Hamb.-Nord	276.740	17,3	19,0	10	0,0	10	57,8
	501 - 504	Eilbek	19.995	1	1			0	
	505 - 509	Wandsbek	32.514	2	2	3		3	150,0
	510 - 511	Marienthal	11.675	1	1	0		0	0,0
	512	Jenfeld	25.137	2	2			0	
	513	Tonndorf	12.543	1	1			0	
	514	Farmsen-Berne	33.429	2	2	2		2	100,0
	515	Bramfeld	49.895	3	3	1		1	33,3
	516	Steilshoop	19.335	1	1	2		2	200,0
	517	Wellingsbüttel	9.516	1	1			0	
	518	Sasel	22.147	1	2	1		1	
	519	Poppenbüttel	21.823	1	2	4		4	400,0
	520	Hummelsbüttel	17.081	1	1			0	
	521	Lehmsahl-M.	6.943	0	0			0	
	522	Duvenstedt	6.004	0	0			0	
	523	Wohldorf-Ohlstedt	4.260	0	0			0	
	524	Bergstedt	9.158	1	1			0	
	525	Volkdorf	19.908	1	1	1		1	100,0
	526	Rahlstedt	85.439	5	6	5		5	100,0
		Bez. Wandsbek	406.802	25,4	28	19	0,0	19	74,8
	601	Lohbrügge	38.093	2	3			0	
	602 - 603	Bergedorf	41.019	3	3	4		4	133,3
	604	Curslack	3.858	0	0			0	
	605	Altengamme	2.135	0	0			0	
	606	Neuengamme	3.408	0	0			0	
	607	Kirchwerder	8.859	1	1			0	
	608	Ochsenwerder	2.311	0	0			0	
	609	Reitbrook	509	0	0			0	
	610	Allermöhe	14.877	1	1			0	
	611	Billwerder	1.295	0	0			0	
	612	Moorfleet	1.103	0	0			0	
	613	Tatenberg	503	0	0			0	
	614	Spadenland	444	0	0			0	
		Bez. Bergedorf	118.414	7,4	8,1	4	0,0	4	54,1
	701 - 702	Harburg	20.852	1,3	1,4	3		3	230,8
	703	Neuland	1.505	0,1	0,1			0	
	704	Gut Moor	140	0	0			0	
	705	Wilstorf	15.783	1	1,1			0	
	706	Rönneburg	2.937	0,2	0,2			0	
	707	Langenbek	4.270	0,3	0,3			0	
	708	Sinstorf	3.139	0,2	0,2			0	
	709	Marmstorf	8.750	0,5	0,6			0	
	710	Eißendorf	22.921	1,4	1,6			0	
	711	Heimfeld	19.923	1,2	1,4			0	
	712 - 714	Wilhelmsburg	48.322	3	3,3			0	
	715	Altenwerder		0	0			0	
	716	Moorburg	787	0	0,1			0	
	717	Hausbruch	17.009	1,1	1,2			0	
	718	Neugraben-F.	27.377	1,7	1,9	1		1	58,8
	719	Francop	674	0	0			0	
	720	Neuenfelde	4.874	0,3	0,3			0	
	721	Cranz	829	0,1	0,1			0	
		Bez. Harburg	200.092	12,5	13,8	4	0,0	4	32,0
		Insgesamt	1.715.225	107,2	117,9	65	0,0	65	60,6

KZV Hamburg			Planungsblatt C						
Stand: 31.12.2004			Kieferorthopädische Versorgung						
PB-Nr.	Ortsteil	Stadtteil	Einwohnerzahl Stand: 31.12.04	Vers.-Grad		Vertr.- FZÄ	AZ	insges.	Vers. Grad in %
				100%	110%				
1	101 - 150	Bez. Hmb.-Mitte	227.557	14,2	15,6	6		6	42,3
	201 - 226	Bez. Altona	241.352	15,1	16,6	10		10	66,2
	301 - 321	Bez. Eimsbüttel	244.268	15,3	16,8	12		12	78,4
	401 - 432	Bez. Hmb.-Nord	276.740	17,3	19	10		10	57,8
	501 - 526	Bez. Wandsbek	406.802	25,4	28	19		19	74,8
	601 - 614	Bez. Bergedorf	118.414	7,4	8,1	4		4	54,1
	701 - 721	Bez. Harburg	200.092	12,5	13,8	4		4	32,0
		Insgesamt	1.715.225	107,2	117,9	65	0,0	65	60,6

JUBILÄEN

25 Jahre tätig

war am 1. September 2005 Frau Astrid Dell
ZFA in der Praxis Dr. Peter Loewen

ist am 13. Oktober 2005 Frau Bärbel Hansen
ZFA in der Praxis Ljudmila Bojinowa-Ludewig

20 Jahre tätig

ist am 1. Oktober 2005 Frau Sylvia Stavenhagen
ZFA in der Praxissozietät Dr. Ekkehart Franz, Dr. Susanne
Franz und Dr. Julia Tehsmer

15 Jahre tätig

war am 1. August 2005 Frau Anja Meyer
ZFA in der Praxissozietät Dr. Frank Achim Hoffmann, Dr.
Matthias Jahn, Dr. Karl-Hans Milde und Carlo Amato

war am 1. September 2005 Frau Christine Steffen
ZFA in der Praxissozietät Dr. Hans-Peter Detering und
Björn Detering

ist am 1. Oktober 2005 Frau Patria Gase
ZFA in der Praxissozietät Dr. Susanne Kühns und Dr. Til-
man Kühns

ist am 1. Oktober 2005 Frau Maren Rullmann
ZFA in der Praxissozietät Dr. Rainer Rathje, Christoph
Rathje und Verena Triebel

ist am 1. Oktober 2005 Frau Karmen Strasser
ZMP in der Praxissozietät Dr. Jörg E. Krüger und Dr. Bernd
Seligmann

ist am 13. Oktober 2005 Frau Hannelore Bahlhorn
ZFA und ZMP in der Praxis Dr. Angela Hausmann

10 Jahre tätig

war am 1. August 2005 Frau Claudia Schlaack
ZFA in der Praxissozietät Mary Frances Hartung, Dr. Sven
Hartung und Fried-Ulrich Valentiner

war am 1. September 2005 Frau Heike Behrendt
ZFA in der Praxissozietät Dr. Sebastian Raabe und Dr. Ste-
phan Thomas Raabe

war am 1. September 2005 Frau Birgitt Reimers
ZFA in der Praxissozietät Axel Blohme und Karolin Sell

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

**Redaktionsschluss des HZB
ist am 25. jeden Monats**

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im Oktober zum ...

85. Geburtstag

am 25. Dr. Hans Groffot
Isestraße 104, 20149 Hamburg

80. Geburtstag

am 2. Dr. Hans-Jürgen Schmoock
Buschkoppel 19, 22309 Hamburg

am 9. Horst Mausch
Knoopstraße 39, 21073 Hamburg

am 18. Dr. Elisabeth Schönberger
Jüthornstraße 4, 22043 Hamburg

am 24. Liljana Marinova
Geschwister-Scholl-Straße 22, 20251 Hamburg

75. Geburtstag

am 7. Ingeborg Sternel
Max-Eichholz-Ring 43 f, 21031 Hamburg

am 14. Helga Dobbertin
Nöppts 50, 22043 Hamburg

65. Geburtstag

am 16. Dr. Ingrid Lehmann
Wensenbalken 47, 22359 Hamburg

am 16. Dr. Kord Tretau
Fuhlsbüttler Straße 386, 22309 Hamburg

am 27. Dr. Joachim Goedecke
Ohlendorffs Tannen 23, 22359 Hamburg

60. Geburtstag

am 16. Dr. Knut Fetting
Fuhlsbüttler Straße 632, 22337 Hamburg

am 30. Christian Funck
Schäferkampsallee 44, 20357 Hamburg

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

ES SIND VERSTORBEN

06.07.2005 Dr. Ralf Brunswieck
Pfefferkrug 50, 22397 Hamburg
geboren 12. April 1925

02.08.2005 Dr. Günter D. Schönrock
Neuer Wall 72, 20354 Hamburg
geboren 13. März 1933

12.08.2005 Dr. Gerhard Scheuer
Farchauer Weg 4, 23909 Ratzeburg
geboren 03. November 1928

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
Zahnärztekammer Hamburg und
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg.

26 Kleinanzeigen

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86.
Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen richten Sie bitte unter Angabe der Chiffre-Nummer ebenfalls an diese Adresse.

COUPON	Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige mit folgendem Text:
<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	
unter: Chiffre <input type="checkbox"/> Telefon <input type="checkbox"/> Adresse <input type="checkbox"/> Rechnungsadresse (evtl. Telefon):	
Der Preis beträgt brutto € 42,- bis 6 Zeilen á 38 Buchstaben, darüber hinaus pro Druckzeile € 7,- mehr. Chiffregebühr € 4,-.	

BUCH: TECHNIK DER GEFRÄSTEN KONSTRUKTIONSELEMENTE

Funktion und Ästhetik – beides in einer kombinierten Prothese umzusetzen, ist eine hochkomplexe Aufgabe. Wie sie gelöst werden kann, zeigt dieses praxisbezogene Buch zur Frästechnik. Die Ausführungen dieses Buches richten sich an all jene, die das Bestreben haben, eine prothetische Versorgung in all ihren Elementen funktionell wie auch ästhetisch zu gestalten.

Das Buch gibt Einblick in die Funktionsweise der verschiedenen Halteelemente und veranschaulicht anhand von detaillierten Abbildungen deren Fertigung. Hier soll nun der

Spagat zwischen technisch einwandfreien individuellen Halteelementen und deren ästhetische Integration in eine Kombinationsprothese vollzogen werden.

Riquier, Ralph, Technik der gefrästen Konstruktionselemente, Fachgebiet: Prothetische Zahnheilkunde, 1. Auflage, Erscheinungsjahr: 2004, Seiten: 144, Abbildungen: 373, Einband: Hardcover, Quintessenz Verlags GmbH, Berlin, Ladenpreis: € 78,00 ISBN 3-87652-449-0.

Verlagsveröffentlichung

BUCH: SOFORTBELASTUNG VON DENTALIMPLANTATEN

Die Möglichkeit der Sofortbelastung von Dentalimplantaten ist ein noch relativ junges Konzept. Bei richtiger Indikationsstellung ist es aber durchaus möglich, im Laufe eines Tages Zähne zu extrahieren, Implantate einzusetzen und den Zahnersatz einzugliedern.

Das vorliegende Buch soll die chirurgischen, prothetischen und labortechnischen Aspekte der Sofortbelastung auf den neuesten Stand bringen.

Das Buch unterscheidet zwischen Einzelzahnimplantaten, Teilbrücken und Komplettanierungen des Ober-

und Unterkiefers. Es verdeutlicht die Probleme, die sich ergeben können, und zeigt Lösungsansätze.

Vicente Jiménez-López, Sofortbelastung von Dentalimplantaten, Chirurgische, prothetische, okklusale und labortechnische Aspekte, Fachgebiet: Implantologie, Quintessenz Verlags GmbH, Berlin, 1. Auflage, Seiten: 292, Abbildungen: 796 (alle farbig) Einband: Hardcover, Ladenpreis: € 169,00, ISBN 3-87652-587-X.

Verlagsveröffentlichung